



Weniger Demokratie wagen

Trump war kein Betriebsunfall – von Torsten Bewernitz

In: *express* 2-3/2025

Mit der erklärt zerstörerischen (»disruptiven«) Politik der zweiten Trump-Administration und vor allem dessen Ermächtigung von JD Vance, Peter Sacks, Blake Masters, Jacob Helberg und Elon Musk (siehe Slave Cubela in *ak* 712) setzt sich eine ideologische Strömung durch, die sich selber als »anarchokapitalistisch« oder auch »libertär« beschreibt. Dieses Selbstverständnis gehört auch zur Geschichte der AfD. Was sich hier aus linken Begriffstraditionen bedient, ist aber tatsächlich Erbe und Neudefinition von Neoliberalismus einerseits und Faschismus andererseits. Das Bündnis dieser beiden politischen Ideologien ist nicht neu, wird aber von der neu zusammengesetzten Rechten offensiver als zuvor vertreten und entfaltet als autoritärer Markttextremismus eine ganz neue Dynamik, wie *express*-Redakteur Torsten Bewernitz im Folgenden beschreibt.

»Ich glaube nicht mehr, dass Freiheit und Demokratie vereinbar sind«, äußerte Paypal-Gründer Peter Thiel bereits 2009 (Slobodian 2023, S. 11). Was Thiel hier offenbart, ist so neu nicht: Die klassischen Liberalen waren durchaus keine Vordenker von Demokratie, sondern standen immer an vorderster Front, wenn es darum ging, Demokratie einzuschränken (Landa 2022). Denn diese, die »Herrschaft der Massen«, vielleicht gar des Mobs, würde die natürliche individuelle Freiheit des jeweils »Fitteren« einschränken zugunsten eines Gemeinwesens – und zum Schaden der Ökonomie, des Kapitalismus, der Marktwirtschaft. Demokratie ist für den Liberalismus als solche immer schon die Herrschaft der vielen Schwachen über die wenigen Starken und damit quasi widernatürlich. Freiheit wird hier ganz dezidiert individualistisch gelesen, soziale Gleichheit steht ihr konträr entgegen. Die Voraussetzung dieses Liberalismus ist das (ökonomische und kulturelle) Privateigentum. Zu dessen Schutz vor demokratischen Zumutungen, so argumentiert Landa, war der Liberalismus immer zu rechtsautoritären Bündnissen mit Faschismen bereit.

Das Fatale in den aktuellen sozialen Entwicklungen ist, dass dieses individualistische Verständnis von Freiheit absolut hegemonial ist. Es liefert den Hintergrund für das, was Carolin Amlinger und Oliver Nachtwey (2022) eine »gekränkte Freiheit« genannt haben, und damit auch dafür, dass sich der autoritäre Liberalismus des Kapitals bzw. der entsprechenden Oligarchen in einem »libertären Autoritarismus« von unten, auch ehemaliger Linker (etwa während der Corona-Pandemie), widerspiegelte. Das individualistische und eigentumszentrierte Verständnis von Freiheit hat sich bis weit in die Linke durchgesetzt.

Diese Entwicklung hat Gregoire Chamayou (2019, siehe *express* 9/2021, S. 10) erläutert. Hat der Neoliberalismus seine Wurzeln im Ordoliberalismus verschiedener Schulen der 1930er Jahre, so ist seine realpolitische Durchsetzung doch in den 1970er Jahren zu verorten mit Aspekten wie dem Putsch in Chile 1973, der sogenannten »Öl«-Krise 1973 und vor allem dem Volcker-Schock 1979, gefolgt von Thatcherismus (1979) und Reagonomics (1981). Slobodian (2019, 2023) ergänzt die bislang unterschätzte Bedeutung des Apartheidsstaats Südafrika als Experimentierfeld des Neoliberalismus, Philipp Ther (2016) hat die Bedeutung der neoliberalen Umstrukturierung Osteuropas nach 1989 hervorgehoben.

Die praktische Aktivierung des ideologischen Potentials des Neoliberalismus hängt dabei – basierend auf dem kriselnden fordistischen Klassenkompromiss – laut Chamayou ursächlich zusammen mit dem globalen Versuch, um 1968 mehr Demokratie zu wagen – der globalen 1968er Revolte in allen Facetten (Arbeiteraufstände, Streiks, Selbstermächtigung postkolonialer Staaten und auch ein klein bisschen protestierender Student:innen), vor allem aber den folgenden Sozialbewegungen von farbigen Minderheiten, Frauen und der entstehenden Umweltbewegung, die alle ihre demokratischen Ansprüche an das Kapital anmeldeten. Der praktische Neoliberalismus entstand als Aufstandsbekämpfungsstrategie, in Chamayous Worten: als Versuch, eine unregierbare Gesellschaft wieder regierbar zu machen.

Das weist auf einen wesentlichen Irrtum über den Neoliberalismus hin, den Slobodian unterstreicht: Es ging dem Neoliberalismus nicht um einen unregulierten, »anarchischen« Markt ohne politische Begrenzungen, sondern ganz im Gegenteil um weltumspannende Regierung (Global Governance war das entsprechende Schlagwort in den 1990er Jahren) und Kontrolle, also um die Abgabe zwar nationaler, nichtsdestotrotz zumeist demokratischer Souveränität an einen globalen, nicht-demokratisch legitimierten, marktrationalen Souverän. Dieser Kontroll-drang des Liberalismus war in erster Linie nicht in der Angst vor einer sozialistischen Weltrevolution begründet, sondern in der Angst vor dem Versuch, den Kapitalismus ein klein wenig sozial gerechter zu gestalten (Landa 2022).

Teile und herrsche

Der Drang zu einer kapitalistisch orientierten Weltregierung scheint dem, was sowohl landläufig unter Neoliberalismus verstanden wird, wie auch den politischen Ideolog:innen, die sich hinter Donald Trumps Präsidentschaftskandidatur 2024 stellten (und auch hinter der AfD stehen), diametral entgegenzustehen. Dem sogenannten »Libertarismus« oder »Anarcho-Kapitalismus«, eigentlich: Extrem-(Neo)Liberalismus, geht es tatsächlich um die Zerschlagung von Regierung im parlamentarisch-demokratischen Sinne überhaupt. Es führt kein gerader Weg vom real existierenden Neoliberalismus mit seiner Weltregierungsphantasie der 1990er Jahre zum aktuellen Markttextremismus, der auf Fragmentierung setzt. Und doch gibt es Linien, die diese Tendenz aufzeigen: Der Soziologe Pierre Bourdieu hatte Neoliberalismus definiert als Strategie zur Zerschlagung kollektiver Strukturen. Der Markttextremismus nimmt nun als eine solche kollektive Struktur den Staat ins Visier, den der Neoliberalismus noch kontrollieren wollte.

Populäre »Libertarians« sind etwa Sohn und Enkel von Milton Friedman, Begründer der Chicagoer Schule des Neoliberalismus und verantwortlicher Kopf hinter dem chilenischen Experiment 1973. Dessen Sohn, der Jurist David Friedman, differenziert staatliche Aufgaben in die, »die man ihnen schon heute wegnehmen kann, und Aufgaben, von denen wir hoffen, sie ihnen morgen wegnehmen zu können« (Stern, 23. September 2003). Ein Instrument dafür sind für ihn Krypto-Währungen wie Bitcoin. Der Enkel wiederum, Patri Friedman (Mathematiker), engagiert sich im Sinne des Paypal-Gründers Peter Thiel für »Privatstädte« (Kemper 2022, Slobodian 2023), nicht-staatliche Enklaven, in denen ausschließlich das Recht des wirtschaftlich Stärkeren gilt. Wie das im »Idealfall« aussieht, hat der »neoreaktionäre« Blogger Curtis Yarvin bereits 2008 für seine »Utopie« eines San Francisco der Zukunft geschildert: »Alle Einwohner, selbst vorübergehende Besucher, tragen Ausweise mit RFID-Chips. Von allen werden DNA und Netzhaut gescannt. Öffentliche Plätze und Nahverkehrssysteme tracken jeden. Sicherheitskameras sind allgegenwärtig. Jedes Auto weiß, wo es ist, und wer darin sitzt und meldet den Behörden beides.« Yarvins San Francisco der Zukunft ist dann ein Konzern, »Friscorp«, und seine Utopie geht laut n-tv so weiter: »Allen, die »nicht produktiv« sind oder gegen die Befehle der Tech-Overlords verstoßen, droht notfalls eine profane Verwendung: Sie werden »in Biodiesel umgewandelt, mit denen die kommunalen Busse fahren.«¹

¹ Vogel, Hannes: Trumps Milliardäre träumen von rechter Tech-Diktatur. <https://www.n-tv.de/wirtschaft/Trumps-Milliardaere-traeumen-von-rechter-Tech-Diktatur-article25286466.html>, 14.10.2024.

Dystopie aus dem Silicon Valley

Die Ideen Patri Friedmanns, Curtis Yarvins und anderer haben vor allem die technisch-digitale Elite des Silicon Valley beeindruckt. Peter Thiel hat Yarvin früh gefördert und lässt sich bis heute von ihm beraten. Elon Musks offizieller Titel bei Tesla ist, inspiriert von Yarvin, schon seit 2021 »Technokönig von Tesla«!²

Ein weiterer Fanboy Yarvins ist der Vizepräsident der USA und Schützling Peter Thiels, JD Vance.

Elon Musk, Peter Thiel und auch Trump-Unterstützer David Sachs sind in Südafrika aufgewachsen, in der Zeit des Sturzes des Apartheidsregimes³ Neben ihren neoliberalen Überzeugungen der ökonomischen Dysfunktionalität von Demokratie und der Eigenverantwortung der Individuen tritt die Überzeugung, dass einige Menschen besser für Arbeit geeignet sind als andere – oder sogar, wie mehrfach (auch schwarze) Republikaner aus dem Trump-Lager geäußert haben, für Sklaverei prädestiniert, während andere geborene Chefs sind, die schon aufgrund ihres herausragenden Talents und ihrer Intelligenz herrschen müssen, um die Menschheit zu retten. Die Markttextremisten und Trump eint damit ihre Überlegenheits-Gewissheit, die gleichzeitig die Überzeugung einer white supremacy ist. Für die südafrikanisch geprägte Paypal-Connection waren die Proteste der ANC das, was nach Chamayou die Bürgerrechtsbewegungen für die Neoliberalen der 1970er Jahre waren: eine demokratische Bedrohung der freiheitlich organisierten Wirtschaft, in der jeder seinen »angemessenen« Platz hatte. Curtis Yarvin hat Nelson Mandela mit dem norwegischen Attentäter Anders Breivik verglichen: für ihn sind dies alles Terroristen, so der einfache Nenner, auf den er deren Gemeinsamkeiten bringt (*New York Times*, 18. Januar 2025). Was im Südafrika der frühen 1990er passierte, entdecken die sich überlegen fühlenden Markttextremisten nun in Black Lives Matter, der Klimabewegung und dem Feminismus wieder: Die sozialen Proteste und Revolten der vergangenen Jahre sind letztlich der Grund, warum die Paypal-Mafia (Eigenbezeichnung!) sich genötigt fühlt, ihre Ziele nun auch in der politischen Arena zu vertreten – und sich damit letztlich auch vom Markt verabschiedet. Denn was Thiel und Musk eher vorschwebt als ein »freier« Markt, ist ein Monopol-Tech-Kapitalismus, der die Staaten ihrer sozialen Kompetenzen weitgehend beraubt und diese quasi-feudalistisch bestimmt. Diese Dystopie ist antidemokratisch, da sie zwar die autoritären Funktionen des Staates erhalten, aber privat lenken will und den demokratischen Staat in reine Marktfunktionalität verwandeln will; und meritokratisch, da die Clique aus dem Silicon Valley ihre Herrschaftslegitimation genealogisch voraussetzt. »Anarcho« bedeutet ihnen: Ausschaltung jedes demokratischen Aspekts, und sei er noch so unperfekt, und Durchsetzung des »Rechts des Stärkeren«.

Was sind die Wurzeln dieses autoritär-liberalen Denkens? Das Silicon Valley galt in seiner frühen Zeit als Keimzelle einer »kalifornischen Ideologie« (Barbrook/Cameron 1995), die im Kern besagte, dass der Kapitalismus nicht enden wird und emanzipatorischer Fortschritt gerade durch Kapitalismus möglich ist. Geboren wurde daraus der »progressive Neoliberalismus« (Nancy Fraser), der sich in den Werbespots von Amazon und Google widerspiegelt, in denen fröhliche Migrant:innen und Queers uns erklären, wie schön es ist, in dieser neuen digitalen Arbeitswelt diverser und arbeitender Teil eines unternehmerischen Ganzen – Modell des Zukunftsstaats – zu sein. Dass diese schöne diverse Arbeitswelt in echt nicht ganz so schön ist, zeigen die Konzerne nicht so gerne: Google war es deutlich unangenehm, als vor einigen Jahren gefilmt wurde, wie Scharen von People of Color in die Büros ziehen, um Unmengen an Büchern für Google Books in mühsamer Handarbeit einzuscannen. Auch ein progressiver Neoliberalismus bleibt eben ein Neoliberalismus, und wogegen dieser bereits in seinen Gründungsjahren völlig allergisch war, das waren Arbeiterorganisationen, sprich: vor allem Gewerkschaften. Gegen diese setzte der Neoliberalismus von Anfang an auf einen starken Staat. Es gibt keine Grenze zwischen einem »progressiven« und einem »autoritären« Neoliberalis-

² Ebd.

³ Shrivastana, Anjana: Musk und Thiel: Für die Herrschaft des Bosses.
<https://www.nd-aktuell.de/artikel/1186259.us-wahl-musk-und-thiel-fuer-die-herrschaft-des-bosses.html>,
 24.10.2024.

mus. Sobald er sich bedroht sieht, wird er grundsätzlich autoritär und sucht sich auf der einen Seite der Welt einen Putin (vgl. Cubela in *express* 4/2022, S. 14), auf der anderen Seite einen Trump.

Triumph der Globalisierungskritik und erneuter Gegenschlag

Die globale Wende vom »progressiven« zum »autoritären« Neoliberalismus ist in der Weltwirtschaftskrise ab 2007 zu suchen. Erneut zeigen sich zahlreiche demokratische Bewegungen: der »arabische Frühling«, die Platzbesetzungen und Generalstreiks in Südeuropa, Occupy Wall Street. Das Allheilmittel des Neoliberalismus gegen demokratische Willensbekundungen (und mögliche Durchsetzungen) waren bis dato undemokratische globale Institutionen. Slobodian (2019) beschreibt die Welthandelsorganisation (WTO) als paradigmatisch für die Weltregierungs-Strategie des Neoliberalismus. Allerdings: auch diese Institutionen wurden, mythisch aufgeladen in Seattle 1999, von demokratischen Protesten erschüttert. Seit 1999 hat die WTO keine ihrer Deregulierungsmaßnahmen durchsetzen können – wobei sie weniger an Protesten von Globalisierungskritiker:innen gescheitert ist als vielmehr am Widerstand der postkolonialen Staaten (aber auch das ist dem Neoliberalismus selbstverständlich eine demokratische Zumutung). Kaum eins der geplanten multilateralen Freihandelsabkommen konnte durchgesetzt werden. Die Ersatzstrategie dafür war ein Konglomerat von bilateralen (zwischen zwei Staaten oder Handelsblöcken abgeschlossenen) Freihandelsverträgen in unübersichtlicher Vielzahl. Die neuere neoliberale Strategie zur Aushebelung der sozialen Demokratie bestand also darin, einen Regel-Dschungel und verschärfte gegenseitige Konkurrenz zu schaffen sowie auf Freie Produktionszonen zu setzen, in denen bestimmte staatliche Rechte (in der Regel Arbeitsrechte, Umweltschutzmaßnahmen und Zoll- und Steuerregelungen) nicht gelten.

Genau hier setzt die extremere neue Version des Markttextremismus an und macht aus der Notlösung ein Konzept: Die »Privatstädte« Patri Friedmanns sind nichts anderes als Freie Produktionszonen (sowie Steueroasen), die gleichzeitig luxuriöse Wohnorte für die Reichen und Schlaf-Slums für die Arbeiter:innen sein sollen. Sie sind wie Wirtschaftsunternehmen strukturierte Klein-Staaten a la Hong Kong oder Singapur, die als Staaten stark genug sein sollen, um sozial-demokratische Forderungen zurückzuweisen, aber zu schwach, um sich nicht dem globalen ökonomischen Konkurrenzdruck zu beugen. Netanjahus und Trumps Vorschläge für den Wiederaufbau des Gaza-Streifens sind von solchen Privatstadt-Dystopien inspiriert.

Ideologische Banden-Herrschaft aus Palo Alto

Bei alledem sind die Pioniere des Silicon Valley nach wie vor überzeugt, die Welt zu retten. Quellen für dieses strotzende Selbstbewusstsein sind mehrere ideologische Versatzstücke: der Glaube an die eigene Überlegenheit als Unternehmer, Technokraten und Weiße – inspiriert durch das südafrikanische Apartheidsregime (baasskap – Chef-Herrschaft) und den Roman »Atlas shrugged« der individualistisch-kapitalistischen Autorin Ayn Rand. Ein zweiter Aspekt hängt damit unmittelbar zusammen: Es ist der »effective altruism«, der effektive Altruismus, den Ayn Rand betont: Dabei handelt es sich um eine Spielart des Utilitarismus, also einer Kosten-Nutzen-Abwägung auch in Fragen »humaner Ressourcen«. Hinzu kommt die Logik, schnell und eben »effektiv« zu helfen: Bevor ich in der Suppenküche stehe und einem armen Menschen zu essen gebe, werde ich besser reich und helfe vielen Menschen, auch wenn der einzelne Mensch ohne die Suppe verhungert. Die Effektivität besteht eben auch darin, von der eigenen Überlegenheit überzeugt zu sein. Sprich: der freie Markt gilt als effektiver als ein Sozialstaat.

Es kommt als dritter Punkt der Longtermism (sinngemäß ein Langfristigkeits-Ismus, für den es bislang keine angemessene deutsche Übersetzung gibt) hinzu. Das Prinzip des »effective altruism« wird nicht auf die aktuelle Zeit, sondern über die Zeit hinweg angewendet. Die These ist: Es wird noch viele Generationen von Menschen (vielleicht auf dem Mars oder als im Webespace gespeicherte Hirnströme) geben, für deren Wohl im Zweifelsfall auch die vergleichsweise wenigen heute Lebenden leiden müssen. Bei den »vergleichsweise wenigen«

reden wir von einigen Millionen, denn Pandemien, Kriege und Klimawandel stellen für die Longtermisten keine große Gefahr dar: Das fällt unter »natürliche Auslese« und »survival of the fittest« – hinter baasskap, effective altruism und longtermism steht als gemeinsame Klammer selbstverständlich wieder der Sozialdarwinismus. Langfristig sehen die Anhänger:innen dieser Ideologie die Menschheit von Gefahren im Weltall und vor allem durch eine künstliche »Intelligenz« bedroht – haben also, simpel gesagt, einfach zu viel Terminator und Matrix geguckt. »OpenAI«, gegründet von Thiel und Musk, war angetreten, eine »gute« künstliche »Intelligenz« zu entwickeln, um die »böse« künstliche »Intelligenz« zu bekämpfen.⁴ Die Bewegung ist damit explizit auch apokalyptisch, sie geht von einer möglichen Auslöschung der Menschheit durch KI aus: Extinction, daher das häufige »X« beispielsweise in den Musk-Unternehmen Space X, Twitter und in der Namensgebung seines Sohnes.

So krude das alles auch klingt, so wirkmächtig ist es dennoch. Schon allein durch die massiven finanziellen Mittel, die diesem autoritär-liberalen Zusammenhang zur Verfügung stehen, zeigt es sich wirkmächtig, mit der Wiederwahl Donald Trumps haben die BigTech-Spinner Zugang zur (um nicht zu sagen, Kontrolle über) immer noch mächtigsten Regierung der Welt: Trumps Vize JD Vance ist direkt aus dieser Bande rekrutiert, Elon Musks weitreichende Kompetenzzuweisungen im Rahmen der DOGE sind eine freiwillige Machtübergabe Trumps an das Tech-Syndikat. Trump hat praktisch die USA für 280 Millionen Dollar (Musks Investition in den Wahlkampf) recht günstig an die private Tech-Industrie verkauft. Es geht bei der Präsidentschaft Donald Trumps nicht um die Wahl zwischen »liberaler Demokratie« und »autoritärer Demokratie« (AK Wahlanalyse im *express* 11/2024) – es geht um die Verhinderung und Vernichtung von Demokratie. Dass nahezu die gesamte deutsche Medienlandschaft die Ereignisse der Monate Januar und Februar in den USA als »business as usual« abtut, ist schon skandalös, hier findet gerade ein veritabler Putsch statt.⁵ »So muss es sich 1933 in Berlin angefühlt haben. Warten wir ab, bis wir bald eine Rezession haben, dann wird es genauso laufen wie damals in Deutschland«, kommentierte eine USAID-Mitarbeiterin die Ereignisse im ZDF (*heute*, 8. Februar 2025).

Fleisch vom selben Fleische: AfD und Paypal-Mafia

Vor dem Hintergrund der weitgehenden Entdemokratisierung und Entsozialisierung der USA in der bislang kurzen Amtszeit Trumps ist Musks Einflussnahme auf den Bundestagswahlkampf und seine Unterstützung der AfD natürlich beunruhigend. Der ehemalige Tesla-Chef Deutschlands, Philipp Schröder, warnte im Januar auf der Plattform *linkedin* vor weiteren Beeinflussungen: »Wenn er [Musk, *Anm. TB*] etwas tut, dann aus einer Position heraus, in der er selbst die komplette Steuerung hat und mit der fundamentalen Überzeugung ›what ever it takes‹ in die Umsetzung zu gehen. Mit unbegrenzten Mitteln und Willen.« (orthographische Fehler i.O., *Anm. d. Red.*)

Es muss letztlich niemanden überraschen, dass Elon Musk mit Verve die AfD unterstützt. Denn aus dem Gebräu rassistischer Weltansichten und marktextremer Wirtschaftsauffassungen sind Paypal-Mafia und AfD gleichermaßen entstanden.

David Bebnowski und Slobodian Quinn haben diese gemeinsamen Wurzeln des US-amerikanischen und des deutschen Markttextremismus in *Die Zeit* (28. September 2024) herausgearbeitet. Den Anfang machte hierzulande 1998 das kapitalistische Magazin *eigentümlich frei*. Fast zeitgleich mit der *eigentümlich frei* gründete sich in Deutschland die Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft, in der u.a. Alice Weidel und Beatrix von Storch aktiv waren bzw. sind. 2024 vergab diese Gesellschaft die »Hayek-Medaille« an den argentinischen Präsidenten Javier Milei – von dessen Kettensägenmassaker wir laut Christian Lindner »mehr wagen« sollten...

Auch wenn sich die Hayek-Gesellschaft im Laufe ihres Bestehens radikalisiert hat: Basis dieser wie auch der AfD war, neben »einem Kreis nationalliberaler Ökonomen und CDU-Ab-

⁴ Vgl. zu diesem Komplex *wildcat* 112, Herbst 2023, S. 53-55.

⁵ Brockschmidt, Annika: Trump & Musk: Staatsstreich in den USA und keiner kriegt es hier mit? <https://www.volksverpetzer.de/aktuelles/trump-musk-staatsstreich-medienversagen/>, 06.02.2025.

trünniger«⁶, einerseits eine Bande von FDP-Dissidenten – ursprünglich federführend von Hans-Olaf Henkel forciert, der zwischenzeitlich aus der Hayek-Gesellschaft ausgetreten ist, seinerzeit aber eine Parteigründung anregte, die dann AfD heißen würde (vgl. Kemper 2013) – und andererseits die auf den »Anarchokapitalisten« Murray Rothbard zurückgehende Idee, ein letztlich populistisches Bündnis zwischen Rechtsextremismus und Marktextremismus zu schmieden. Heraus kam »ein merkwürdiger Hybrid aus nationalliberalen und nationalkonservativen, christlich-fundamentalistischen sowie rechtsextremen Einflüssen« (Republik, 11. Februar 2025).

So merkwürdig ist dieser Hybrid aber letztlich nicht. Die im Wortsinn post-faschistische Kombination dieser Strömungen ist Kern der Palo Alto-Connection wie auch der AfD. In liberal-demokratischen Kreisen ist es en vogue, die Extremisierung der AfD von der Lucke-AfD hin zu einer Höcke-AfD anzuprangern. Als marktextremistischer Sozialdarwinismus war diese Form der expliziten Anti-Demokratie schon seit Bestehen der Partei prägend. Für Alice Weidel seien Hayek, Thatcher und Milei die Stichwortgeber und nicht, wie für Höcke, das völkische Vokabular der NSDAP, schreibt Volker Weiss in der Republik. Für die Mühen der Demokratisierung macht das aber kaum einen Unterschied: Die »wirtschaftsliberale« AfD war (und ist) nicht ungefährlicher als die »extrem rechte« AfD.

Literatur:

Amlinger, Carolin/Nachtwey, Oliver (2022): Gekränkte Freiheit. Aspekte des libertären Autoritarismus. Berlin.

Barbrook, Richard/Cameron, Andy (1995): The Californian Ideology.

<http://www.imaginaryfutures.net/2007/04/17/the-californian-ideology-2/>

Chamayou, Grégoire (2019): Die unregierbare Gesellschaft. Eine Genealogie des autoritären Liberalismus. Berlin.

Kemper, Andreas (2013): Rechte Euro-Rebellion: Alternative für Deutschland und Zivile Koalition e.V. Münster.

Kemper, Andreas (2022): Privatstädte. Labore für einen neuen Manchesterkapitalismus. Münster.

Landa, Ishay (2022): Der Lehrling und sein Meister. Liberale Tradition und Faschismus. Berlin.

Slobodian, Quinn (2019): Globalisten. Das Ende der Imperien und die Geburt des Neoliberalismus. Berlin.

Slobodian, Quinn (2023): Kapitalismus ohne Demokratie. Wie Marktradikale die Welt in Mikronationen, Privatstädte und Steueroasen zerlegen wollen. Berlin.

Ther, Philipp (2016): Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent. Eine Geschichte des neoliberalen Europa. Berlin.

express im Netz und Bezug unter: www.express-afp.info

Email: express-afp@online.de

express / AFP e.V., Niddastraße 64, VH, 4. OG, 60329 Frankfurt a.M.

Bankverbindung für Spenden und Zahlungen:

AFP, Sparda-Bank Hessen eG, IBAN: DE28 5009 0500 0003 9500 37, BIC: GENODEF1S12

⁶ Weiss, Volker: Alles auf Rechtsaußen. Wie Alice Weidel die AfD radikal einte, statt sie zu mäßigen. Republik, 11.2.2025.